

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

16.1.1901 (No. 15)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 15.

1901.

Französisch-russische Beziehungen.

Ueber die Zustände in Frankreich liegt jetzt eine bedeutsame russische Rundgebung vor. Die Stimmen der russischen Presse werden nur in vereinzelten Ausnahmefällen von dem offiziellen St. Petersburgs Draht weitergegeben. Wenn dies aber einmal geschieht, so sind wichtige politische Gründe dafür maßgebend. Im allgemeinen zeichnet sich die russische Presse einerseits durch Systemlosigkeit, andererseits durch starres Festhalten an veralteten Dogmen aus. Das kommt daher, daß man in den St. Petersburgs Kreisen kein Gewicht darauf legt, die russische Presse über den jeweiligen Gang der russischen Politik zu unterrichten. Indem das St. Petersburgs Auswärtige Amt sich diesmal veranlaßt gesehen hat, in den „Peterburgskija Wjedomosti“ einen beeinflussten Aufsatz über die nationalpolitische Agitation der französisch-russischen Presse veröffentlicht zu lassen, ist es zugleich aus der Zurückhaltung herausgetreten, die es bisher gegenüber dem in Paris und St. Petersburg entfallenden Zeitungssturm beobachtet hat. Es wird hierüber gemeldet:

St. Petersburg, 13. Jan. Die „Peterburgskija Wjedomosti“ bringen einen sehr pessimistischen Artikel über die vorläufige Entwicklung der innerpolitischen Lage Frankreichs, das eine schwere innere Krise durchlebt. Einem der ernstesten Symptome der Krise sei die durch die französisch-russische Presse betriebene Agitation gegen den französisch-russischen Bund. Bei dieser Lage sei eine Veränderung der jetzigen Regierungsform nicht unwahrscheinlich. Dann sei der französisch-russische Bund in seinen Grundfesten erschüttert. Die dritte Republik habe eine Defensivpolitik befolgt. Jede andere Regierungsform, ob Kaiserreich oder Militärdiktatur, sei gezwungen, eine Aggressivpolitik einzuschlagen. Darin liege die Hauptgefahr für den europäischen Frieden. Alle Mächte müßten deshalb den Verlauf der Ereignisse in Frankreich mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen.

Diese Rundgebung ist, wie die „Wost. Ztg.“ bemerkt, eine ernste und deutliche Mahnung an die antirepublikanische französische Opposition. Sie ist an die Adresse derjenigen gerichtet, die gerade das russisch-französische Bündnis wider das Ministerium Waldeck-Rousseau und zugleich gegen die republikanische Regierungsform auszuheben bestrebt sind. Die Lockerung oder gar gänzliche Lösung des Bündnisses ist das Schreckmittel, womit die Feinde des gegenwärtigen französischen Kabinetts zu arbeiten begonnen haben. In Petersburg und Paris erhob sich viel Geschrei, daß das französische Heer infolge der Reformen des Kriegsministers André minderwertig und somit die Grundlagen der französisch-russischen Allianz untergraben werden. Jetzt schüttelt Rußland die Schreier von seinen Höfen ab. Wenn nun in der That die Stellung einer französischen Regierung leicht dadurch erschüttert werden kann, daß sich in der öffentlichen Meinung des Landes der Glaube festsetzt, Rußland sei mit ihr unzufrieden, so ist andererseits eine Rundgebung wie die vorliegende geeignet, dem Ministerium Waldeck-Rousseau bei Durchführung seiner innerpolitischen Pläne behilflich zu sein. Der jüngste Depeschenaustausch zwischen Delcassé und dem Grafen Lambsdorff aus Anlaß der Ernennung Lambsdorffs zum Minister des Auswärtigen konnte als unverbindlicher Höflichkeitssakt aufgefaßt werden. Die jetzige Rundgebung läßt keinen Zweifel übrig, daß nicht bloß die auswärtige Politik Frankreichs sich in Uebereinstimmung mit Rußland befindet, sondern daß auch die innere Politik des jetzigen französischen Ministeriums die Billigung der maßgebenden Petersburger Persönlichkeiten findet. Dem Kabinet Waldeck-Rousseau ist damit ein überaus werthvoller Dienst geleistet worden. Und noch nach einer anderen Richtung verdient der Artikel des genannten Petersburger Blattes volle Beachtung. Er ist ein kalter Wasserstrahl auf die erhitzten Köpfe aller geheimen und offenen Revanchepolitiker. Er besagt, daß ein aggressives Frankreich nicht ein solches wäre, mit dem Rußland das Bündnis aufrechtzuerhalten willens sein würde. Neuerdings betont Rußland mit großer Schärfe seine unbedingte Friedensliebe. Sie kann den Nationalisten nur unwillkommen sein. Man wird infolge dessen vielleicht das Schauspiel erleben, daß die Männer, die Rußlands Hilfe wider Waldeck-Rousseau anriefen, jetzt gegen Rußland ergrimmt Front machen. — Angesichts der Petersburger Aeußerung kann die Fortsetzung des nationalpolitischen Pressfeldzuges gegen André nichts weniger als tragisch wirken. Es liegt hierüber folgende Meldung vor:

Paris, 15. Jan. Die nationalpolitischen Blätter erzählen mit der Genossenschaft, die einseitige Uebung der Gleichzeitigkeit und Einmüthigkeit, die russische Regierung habe Delcassé vorgeschrieben, entweder den Kriegsminister André zu zügeln (die Nationalisten sagen: ihm den Maulkorb anzulegen) oder auf das Bündnis mit Rußland zu verzichten; Delcassé

habe durchgesetzt, daß der Ministerrat André zwang, die bisherigen Bahnen zu verlassen, so daß dieser auf die geplante zweijährige Dienstzeit verzichtet, Delcassé zum Vorsitzenden der Artilleriebehörde ernannt habe und nächstens dem General Boisdeffre wieder ein Armeecorps geben werde.

Der „Figaro“ nimmt das russisch-französische Bündnis gegen die immer lauter werdenden Väterzungen in Schutz:

„Ein Bündnis von so weltumfassender Tragweite wie das russisch-französische ist sehr stark, wenn es keinen kleintlichen Versuchungen nachgibt und resolut den etwas langweiligen Weg verfolgt, den es sich vorgezeichnet hat. Es muß seine Energie darin setzen, die blumenreichen Pfade der Abenteuer zu vermeiden und den Frieden mit den Mächten zu wahren, die gleich ihm Interessen in der ganzen Welt zu schützen haben. Ohne das Gleichgewicht des Drei- und Zweibundes würde kein Konzert der Mächte möglich sein (?), und wer ihren langsamen, majestätischen Gang verpörrt, der hat eben die Zeiten vergehen, in denen Zerber that, was ihm gefiel, ohne sich um die Andern zu kümmern.“

Inbessen wünschten gewisse Leute, die lieber Aufsehen erregende Thaten sehen als ruhig der organischen Entwicklung der Ereignisse folgen wollen, theils, daß Rußland unsere alten Grenzen wieder herzustellen, theils, daß es durch Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten eine Vorliebe für diesen oder jenen Minister funden möchte. Mit einem Worte, Leute, die den Patriotismus in Generalpact genommen zu haben scheinen... sind enttäuscht bei dem Gedanken, daß ein russischer General derselben Meinung sein soll wie sie, und sabotieren aus dieser Uebung noch sehr problematischen Thaten Gründe für ihre Behauptung, daß die russisch-französische Allianz durch die Schuld des Ministeriums der letzten Monate an Bedeutung verloren habe.

Man kann den Großrussen nicht mit der Republik Venedig vergleichen, oder, um ohne Bild zu reden, zwei Staatenbildungen, die ihrem Wesen und ihrer Tradition nach so verschieden von einander sind, können nur dann Hand in Hand gehen, wenn die leitenden Kreise auf beiden Seiten sich konsequent jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Kontrahenten enthalten.

Während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts hegte das französische Ministerium des Auswärtigen ein gewisses Mißtrauen gegenüber einem Bündnisse mit Rußland, weil das politische System des Kaiserreiches zu wenig stabil erschien. Es ist ganz interessant, daß das Verhältniß jetzt das umgekehrte ist; die Franzosen wechseln häufig ihre Regierung, und die Russen gelten als konservativ. In Wirklichkeit vergleichen sich Frankreich und Rußland durch ihr Bündnis gegen die Unternehmungslust anderer Nationen und befinden sich dadurch an der Spitze einer ausgezeichneten Lage, um Verhandlungen mit Nachbarn oder Gegnern in ihrem Interesse zu beeinflussen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 14. Januar.

Abg. Hoch (Soz.) fährt aus: Uns ist vorgeworfen worden, unsere Angriffe seien übertrieben. Es ist aber nicht gelungen, einen einzigen unserer sogenannten übertriebenen Angriffe zu entkräften. Selbst die Abgg. Bassermann, Hitze und Köhler sind mit der sozialpolitischen Tätigkeit des Reichsamts des Innern nicht zufrieden. Was die sächsischen Gewerbeinspektoren betrifft, so verstehen diese nicht, sich in Freundschaft mit den Arbeitern auseinanderzusetzen, dagegen haben in Bayern und Württemberg die Arbeiter Vertrauen zu den Gewerbeinspektoren. Das Reichsamt des Innern ist völlig unfähig, die Forderungen der Arbeiter zu verstehen. Ein Rundschreiben des Staatssekretärs an die Einzelregierungen bezüglich des Schutzes der Handwerker enthält Vorschläge, die man eigentlich gar nicht ernst nehmen kann. Dabei wird bei allen Gesetzen zwischen sozialdemokratischen Arbeitern und andern unterschieden, ja man hat sogar von oben herab eine Unterdrückung der Arbeiter befohlen. (Vizepräsident Basing ruft den Redner wegen des letzteren Ausdrucks zur Ordnung.) Es ist keine Entschuldigung, wenn der Staatssekretär immer sagt, wir können nicht mehr thun. Mit solchen Handbewegungen können sozialpolitische Arbeiter nicht beiseite geschoben werden. Das Deutsche Reich, das so schnell hundert Millionen für China bereit hatte, muß mehr für den Arbeiterschutz thun. Wir verlangen von dem Staatssekretär nur, was unter den jetzigen Verhältnissen geschehen kann.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt: Der Vorredner hat seinem Anspruch, daß man vom Staatssekretär nur verlange, was unter den gegebenen Umständen möglich sei, nicht Rechnung getragen. Der Staatssekretär des Innern ist kein Minister eines Einzelstaates, der absolutistisch befehlen kann. Wenn Sie müßten, wie außerordentlich schwierig eine Einigung über das ist, was Ihnen hier vorgelegt wird, würden Sie etwas ruhiger, milder und gerechter sein. Wenn man Tag für Tag nur immer diese Vorwürfe und Anklagen hört, ganz offen gesagt, dann stumpe ich nicht nur dagegen ab, sondern auch meine Beamten und die Verbündeten der Regierung. Bei einer ruhigen Erörterung würden wir weiter kommen. Das zeigen die Arbeiten in den Kommissionen. Es ist nicht beabsichtigt, soweit es Preußen betrifft, die Streiktafel als „bis major“ anzusehen, sondern sie soll im Einzelfall geprüft werden, ob den Unternehmern die Schuld trifft oder nicht. Bezüglich der Bäckerverordnung stehen noch die Uebersetzungen der Verbündeten Regierungen aus. Schwere Uebelstände sind vorhanden, aber man muß eine verständige und ausreichende Uebergangsfrist herbeiführen. Ich kann kein so schnelles Tempo in der Sozialpolitik einschlagen, daß ich schließlich allein stehe und nachher keinen mehr hinter mir habe. Wenn ich Sozialpolitik treiben will, muß ich die Verbündeten Regierungen hinter mir haben. Die Erhebungen über den

Arbeiterschutz in der Zigarrenindustrie berühren die schwierige Materie der Wohnungsfrage. Auch bezüglich des Schutzes der Gastwirtschaftsgehilfen sind die Arbeiten im Gange. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen auch von den Vertretern der Arbeiterorganisationen Beschwerden entgegennehmen, sind aber vom preussischen Handelsminister angewiesen, diesen Vertretern über das Ergebnis der Beschwerden keinen Bescheid zu erteilen. Was die Erhebungen über die Beschäftigung von verheirateten Frauen betrifft, sollen die Resultate derselben auch für die unversehrten Anwendung finden.

Sächsischer Bundesrathsbevollmächtigter Fischer bemerkt gegenüber dem Abg. Hoch, die Erfahrungen über weibliche Fabrikinspektion sind noch keineswegs so groß, daß man sich entschließen könnte, sie auch in Sachsen einzuführen. Wenn Abg. Hoch sagt, das Mißtrauen, das in Sachsen gegen die Gewerbeinspektoren bestehe, sei die naturnotwendige Folge ihrer Thätigkeit, so glaube ich vielmehr, Mißtrauen ist das Produkt des von anderer Seite geflüstert großgezogenen Verbrechens, die Arbeiter von allen Staatsbeamten fernzuhalten.

Abg. Rath Werner wendet sich gegen die vorgestrichen Angriffe des Abg. Wurm auf die Geheimräthe des Reichsamts des Innern. Dieselben wählten sehr wohl, was die Sozialdemokraten über sie denken; aber die „meinungslosen“ Geheimräthe hielten es doch für ihre Pflicht, ihre Meinung offen auszusprechen und überall für das einzutreten, was das allgemeine Wohl fördere.

Abg. Carlinski (Pol.) will ausführlich darauf eingehen, daß Standesbeamte in den polnischen Landestheilen es abgelehnt hätten, gewisse polnische Vornamen in das Register einzutragen, wird aber vom Vizepräsidenten veranlaßt, diese Ausführungen als nicht hierher gehörig abzubrechen. Carlinski erwähnt noch, daß in Polen polnisch geschriebene Stimmzettel bei den Gewerbegerichtswahlen kasirt worden seien.

Abg. Müller-Meinungen bringt eine Reihe Einzelheiten vor und wünscht internationale Regelung des Markenrechtes, sowie baldige Regelung des photographischen und kunstgewerblichen Urheberrechtes, eine ausführliche Enquete über die Wirkungen des Gesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb, insbesondere im Kleinhandel mit Kohlen und Holz und vollständiges Verbot der Herstellung von Phosphorstrichhölzern.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) verlangt unter Hinweis auf die sächsischen Glasfabriken, daß Kinder unter 14 Jahren von den gesundheitsgefährlichen Schleifarbeiten in diesem Betriebe ferngehalten werden.

Abg. Rosicke-Kaiserslautern führt aus, die liberale und sozialdemokratische Presse habe die 12 000 Mark-Angelegenheit sehr tendenziös behandelt, dann als Bued darauf hinwies, daß der Centralverband auch behufs der Agitation für den russischen Handelsvertrag Gelder gegeben habe, schweigend jene Presse aus. Man sagt, wir behandelten die 12 000 Mark-Angelegenheit deshalb so milde, weil Posadowsky ein Freund der Agrarier sei. Wir Agrarier sind längst davon abgekommen, in irgend einem Minister einen Freund der Agrarier zu erblicken. Posadowsky sagte früher über die Dampfersubvention, die vom Staate subventionirten Schiffe müßten auch mit deutschem Proviant versehen werden. In den abgeschlossenen Verträgen findet sich davon keine Andeutung. Das Reichsamt des Innern ist auch daran theilhaft, daß das Fleischbeschaugesetz noch nicht voll zur Ausführung gekommen ist. Das ist wahrscheinlich auf gewisse unverantwortliche Einflüsse zurückzuführen. Unsere Marine hat ein großes Quantum ausländischen Wachsenfleisches kurz vor dem 1. October angekauft, dem Termine, von dem ab dies unmöglich wurde. Das verliert gegen den Geist des Fleischbeschaugesetzes. Wenn uns das Material für die neuen Handelsverträge nicht bald vorgelegt wird, ist es zu spät. Ich frage daher ausdrücklich und hoffe, eine bestimmte Antwort zu erhalten: Wird uns das Zolltarifgesetz noch in dieser Tagung vorgelegt und können wir sicher sein, daß die Regierungen fest entschlossen sind, die Räumigung der Handelsverträge rechtzeitig auszuführen?

Hierauf verlegt sich das Haus.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 15. Januar.

Das Haus verhandelt zunächst über die Interpellation Trimborn über das vorchriftswidrige Befragen von Referveoffiziers-Aspiranten in Köln über ihre Stellung zur Duellfrage.

Nachdem der Kriegsminister sich zur Beantwortung bereit erklärt hat, begründet Abg. Trimborn die Interpellation. Der Gegenstand habe in Köln große Beunruhigung hervorgerufen und über Köln hinaus Aufsehen erregt. Redner schildert dann eingehend die Vorgänge. In Köln zweifle niemand daran, daß die Stellung der Aspiranten zum Zweikampf ausschlaggebend für ihre Nichtwahl zu Referveoffizieren war. Es scheint, daß nur derjenige Offizier werden kann, welcher Anhänger des Duells ist.

Preussischer Landtag.

Bpn. Berlin, 14. Januar.

Die Generaldebatte über den Etat wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Redner des Centrums, dem Abg. Frizzen, in einer sehr ruhigen und sachlichen Rede eingeleitet, in der er mit der Aufstellung des Etats für 1901 sich einverstanden erklärte, aber für die Zukunft infolge der Verschlechterung der Verhältnisse magere Jahre voraussetzte. Er sprach sich zum Schluß sehr bezeichnend darüber aus, daß der Herr Ministerpräsident die Kanalfrage als eine rein wirtschaftliche bezeichnet habe.

Der Abg. Graf Limburg-Stirum schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Vorredners an.

Es folgte nunmehr der Abg. Richter, welcher die an ihm befallene abfällige Kritik der gesamten Miquel'schen Finanzpolitik ungefähr in denselben Wendungen wiederholte, wie alle Jahre, dann die glänzende Lage der preussischen Finanzen mit der von ihm als „Mäglich“ bezeichneten Finanzlage im Reich verglich und sich dabei für eine möglichst starke Heranziehung der Bundesstaaten durch Matrifularumlagen für die Deckung der Kosten des Reichs aussprach.

Nunmehr ergriff der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel, das Wort. Er erklärte gegenüber dem Grafen Limburg, daß, wenn er in früheren Zeiten genötigt gewesen sei, mit vollem Nachdruck vor einer allzu starken Vermehrung der dauernden Ausgaben zu warnen und weise Sparbarkeit zu empfehlen, dies in den Zeiten aufsteigender Konjunktur und steigender Einnahmen des Staates geschehen sei, weil man in solchen Zeiten nur zu leicht die Finanzlage überschätze und den Staat mit dauernden Ausgaben belaste, die er in schlechteren Jahren nicht mehr tragen könne. Jetzt beginne aber eine wirtschaftlich rückläufige Konjunktur und damit auch voraussichtlich ein Rückgang in den Einnahmen des Staates. Da komme es dem darauf an, nicht eine allzu pessimistische Anschauung aufkommen zu lassen, sondern das Vertrauen zu erhalten, daß der Staat in der Lage sei, finanziell seinen Kulturaufgaben gerecht zu werden. Was das Verhältnis zum Reich anlangt, so sei er der Urheber der betreffenden Bestimmungen der Reichsverfassung. Er könne daher bezeugen, daß die Matrifularumlagen nur als vorübergehendes Auskunftsmittel, nicht als dauernde Institution gedacht seien. Es sei auch völlig verkehrt, anzunehmen, daß die Erhöhung der Matrifularumlagen zu einer spärlichen Wirtschaft auffordern werde. Im Gegenteil, solange die Möglichkeit bestehe, die Ausgaben des Reichs auf andere Schultern, also auf die Bundesstaaten abzuwälzen, werde stets ein starker Anreiz zur Ausgabenvermehrung vorliegen, da das Reich nach seiner Verfassung einen selbständigen Finanzminister nicht haben könne, welcher die einzige Möglichkeit böte, auf eine spärliche Finanzgebarung hinzuwirken. Die Mittel dazu, daß das Reich für seinen vermehrten Ausgabebedarf selbst Sorge, böten die ihm übermiesigen Zölle und indirekten Steuern in reichem Maße, es solle sie nur anwenden. Wenn schließlich über seine Stellung zur Kanalvorlage geredet sei, so sei es richtig, daß man im vorigen Jahre, als er davor gewarnt habe, die Politik der Sammlung nicht durch einen Kanalstreit durchkreuzen zu lassen, daraus die falsche Schlussfolgerung gezogen habe, er stehe nicht ganz hinter dieser. Er habe im Gegenteil von Anfang an für seine Vorlage aus anderen Respektiven soviel gewirkt, wie für diese. Er werde auch in der Folge seine ganze Kraft dafür einsetzen. Die Art aber, wie Herr Richter die Kanalvorlage behandle, sei dem Zustandekommen derselben durchaus nicht förderlich.

Hierauf wies der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, die Angriffe des Abg. Richter auf die Theaterzensur zurück, legte dar, daß eine solche lediglich dem Zweck der Verbotswirkung diene, wenn es sich um Verletzungen gegen das Strafrecht und Verletzungen der Sittlichkeit handle. Weiter gingen auch die erteilten Instruktionen nicht. Es sei überdies angeordnet, möglichst entgegenkommend zu verfahren, zunächst mündlich zu verhandeln und in allen Zweifelsfällen literarische Sachverständige heranzuziehen. Was die Reorganisation der Kriminalpolizei anlangt, so wies der Minister des Innern auf die von ihm dieserhalb getroffenen Anordnungen hin. — Den Schluß der heutigen Verhandlung machte eine längere Rede des Abg. Dr. Sattler, in der er den Etat als einen ganz außerordentlich günstigen, wie er sich äußerte, einen „Höhen-Etat“ bezeichnete. Er knüpfte daran eine ganze Reihe von Einzelwünschen, die im Etat nicht in Erfüllung gegangen seien, insbesondere wünschte er eine stärkere koloniale Tätigkeit. Er schloß mit einer lebhaften Apoptrophe zu Gunsten der Kanalvorlage, um deren Willen man nötigenfalls auch vor einer Auflösung nicht zurücktreten dürfe.

Die Verathung des Vereinsgesetzes in der Deputirtenkammer.

Paris, 14. Jan. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Sembats über die Einmischung des Vatikans in die inneren Angelegenheiten Frankreichs und die erste Lesung des Vereinsgesetzes.

Sembat (Soz.): Ich will nicht die Frage des Konkordats oder unserer Botschaft in Rom erörtern, sondern stelle mich nur auf den Standpunkt der Thatsache, daß ein fremder Souverän sich in unsere inneren Angelegenheiten einmische. Ich wisse jede Einmischung des Vatikans in unsere inneren Angelegenheiten zurück und verlange die Anwendung des Strafgesetzes gegen diejenigen, die den Brief des Papstes veröffentlicht haben. Der Papst hat erklärt, daß, wenn Frankreich dies Gesetz gegen die religiösen Genossenschaften annehme, er genötigt sei, das Recht auf den Schutz der katholischen Missionen im äußersten Osten in andere Hände übergehen zu lassen.

Die mechanischen Naturkräfte und deren Verwertung.

Unter obigem Titel hat Professor F. Reuleaux soeben bei S. Paetel-Berlin eine kleine Schrift erscheinen lassen, die auf nur 39 Seiten die Entwicklung der Herrschaft des Menschen über die Naturkräfte, vom Wasserrad der alten Ägypter bis zur Betriebsmaschine von 33 000 Pferdekraften auf dem Dampfer „Deutschland“ und zu den neuesten Erfindungen, erzählt. Am Schluß kommt der Verfasser auf die große Frage der wirtschaftlichen Zukunft der Kraftverwertung, die nahezu gleichbedeutend mit der Frage der wirtschaftlichen Zukunft der Völker ist. Der Kohlenvorrath ist, zumal in den einzelnen Ländern, ein begrenzter; mögen die Ansichten über den Zeitraum, für welchen der Vorrath in Deutschland, in England und anderwärts noch ausreicht, auseinandergehen — einmal wird er zu Ende sein, nachdem schon lange vorher die Schwierigkeit der Förderung den Preis außerordentlich gesteigert haben wird. Reuleaux erblickt den Ersatz in der Dienstverrichtung des elektrischen Stromes als Kraftträgers, sagen wir als Kraftpost, als bloßen Uebertrager von Kräften. Und die Kraft, die übertragen werden wird, ist die, welche der alte Ägypter vor ein paar Tausend Jahren mit seinem Wasserrade sich aneignete, die des fallenden Wassers: „Der Gefällreichthum ist es also, der der einstigen Kohlenverarmung gegenüber in die Vagabunde der Völkermobilität fällt. Diejenigen Länder, die über bedeutende Wassergefälle verfügen, vermögen diese durch den Draht in den Formen von Licht, Wärme und Kraft zu vertheilen.“ Ueber die wirtschaftlichen Machtverhältnisse, die dadurch eintreten können, bemerkt Reuleaux:

Da ist denn auf einmal Italien, das gänzlich kohlenverwaiste, mächtig gestiegen an der europäischen Kraftbörse, indem es seines Reichthums an Wassergefällen inne geworden ist. Vom Apennin das ganze Land hinunter und an dessen Nordrand von den Alpen fallen die Wasser herab. Eine garnicht erhoffte wirtschaftliche Neubelebung des Staates ist dadurch auf einmal in Aussicht gestellt. Einige nähere Angaben werden dies verständlich machen. Nach eingehenden amtlichen Erhebungen entzieht Italien bis

Cassagnac (Bonap.): Sembat, der heute die Einmischung des Papstes in die inneren Angelegenheiten Frankreichs bekämpft, hat selbst einen Fremden, einen sozialistischen Abgeordneten, erjacht, eine Parole an alle sozialistischen Abgeordneten aller Länder auszugeben.

Sembat: Ich bin stolz auf die Worte, die ich gesprochen habe. Wir sind international und haben das niemals geleugnet. Ich habe lediglich meine fremden Kollegen nach ihren wissenschaftlichen Meinungen (Welcher rechts) über Thatsachen befragt, die in allen Ländern sich ereignen können. Die Sozialisten sind eine Partei und nicht ein Staat. Meine Freunde und ich sind entschlossen, das Vereinsgesetz anzunehmen, und aber wir verlangen, daß die Regierung von allen Verbindlichkeiten dem Vatikans gegenüber frei ist.

Ribot (Rechtsrepubl.): Sembat will einen heftigen Streit mit dem geistlichen Oberhaupt der katholischen Kirche heraufbeschwören. Das ist eine Politik, der ich mich nicht anschließen kann. Der Papst hat das Recht, seine Stimme zu erheben, wenn er glaubt, daß ein religiöses Interesse bedroht sei. (Beifall im Centrum und rechts, Lärm links.)

de Ramel (von der Rechten) erinnert daran, daß der Papst auf Betreiben der Republik selbst den Katholiken den Anschluß an sie empfohlen habe. Die Royalisten bleiben ihrer Tradition treu und vertheidigen in diesem Augenblick die Rechte des Papstes. Der Redner vertheidigt das Schreiben des Papstes und erklärt es in längerer Begründung vom Standpunkt des Konkordats aus als rechtmäßig.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau: Als Minister des Innern war ich im Jahre 1882 der Meinung, daß ein Gesetz über die Vereine notwendig sei, heute halte ich es für unentbehrlich. Die Regierung hat das Schreiben des Papstes mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Der Brief drückt die Hoffnung aus, daß die unparteiischen Männer auf gerechteste Anschauungen zurückkommen würden. Das Schreiben enthält weder einen Zwang, noch Drohungen. Ueber die Missionen im äußersten Osten erklärt der Papst, daß, wenn die französischen Missionare verschwinden, er sie durch fremde ersetzen würde. Das apostolische Schreiben vom 23. Dezember hatte einen so wenig amtlichen Charakter, daß es nur durch eine Instruktion der Presse zur Kenntniß gewisser Blätter kam. Man sagt, daß solche apostolische Schreiben von der Regierung erst gutgeheißen werden müßten, bevor sie veröffentlicht werden. Aber heute kann keine Zeitung bestraft werden, wenn sie einen dieser Briefe veröffentlicht. Es ist unmöglich, daß ein wichtiges Schriftstück auf irgend einem Punkte der Welt erscheint, ohne daß es sofort überall bekannt wird. Die gesamte Politik in allen zur Zeit schwebenden Fragen befindet sich in den Händen des Staates. Der Papst hat da nicht einzugreifen. Die Regierung ist entschlossen, das Konkordat in loyalen und ausgedehnter Weise anzuwenden. Die Regierung ist in dieser Hinsicht der Anschauung Cassini-Pörter's, der von den Kirchendienern wie von den anderen Bürgern die Beobachtung der Landesgesetze forderte. (Beifall.)

Ribot erklärt sich durch die Ausführungen des Ministerpräsidenten befriedigt. Es sei jedoch notwendig, klar auf die Frage zu antworten, die der Sozialist Sembat gestellt habe, indem er gesagt habe, der Brief des Papstes müsse getadelt werden. Die Regierung habe geantwortet, sie sehe in diesem Briefe nichts Tadelnswerthes. (Beifall im Centrum.)

Sembat hält seine Tagesordnung aufrecht.

Der Vorsitzende theilt mit, daß fünf Tagesordnungen eingegangen seien und verliest sie.

Waldeck-Rousseau bemerkt, daß, was selten vorkomme, die Regierung vor lauter Tagesordnungen stehe, die ihr Vertrauen ausdrückten.

Der Vorrang wird zunächst für die Tagesordnung Sembat verlangt: „Die Kammer zögert auf die Regierung, um jede fremde Einmischung in ihre Verhandlungen zu verhindern.“ Sie wird mit 257 gegen 249 Stimmen abgelehnt.

Laflotte (Nationalist) begründet seine Abstimmung und erklärt, daß er und ein Theil seiner Freunde die Erklärungen der Regierung billigten. Waldeck-Rousseau habe den Papst so gut vertheidigt, daß die Nationalisten nicht gegen ihn stimmen könnten. (Beifall rechts.) Die Tagesordnung Ribot: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und bekräftigt das Recht der bürgerlichen Gewalt, die gesellschaftliche Lage der religiösen Genossenschaften zu regeln“, wird mit 287 gegen 242 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Für die Tagesordnung de La Batut: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und zahlt auf ihre Entschlossenheit, um die Vertheidigung des Staates zu sichern“, wird die Theilung verlangt. Der erste Theil wird mit 429 gegen 95, der zweite mit 310 gegen 92 Stimmen angenommen.

Der radikale Sozialist Holz vertheidigt einen Zusatzantrag: „und ist entschlossen, die Trennung der Kirche vom Staat zu betreiben.“

Charles Bernard (sozialistischer Radikaler): Der Augenblick ist da, um unabweislich zu reden, und wir müssen wissen, ob man fortfahren wird, dem Volke diesen kerlischen Knochen, der kein Mark mehr in sich hat, vorzuwerfen. Der Redner wird das Vereinsgesetz annehmen in der Hoffnung, daß nach ihm ein

Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat kommt werde.

Der Zusatzantrag Holz wird mit 351 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Gauthier de Clagny's (Nat) Zusatzantrag: „Die Kammer ist entschlossen, das Konkordat aufrechtzuerhalten“ wird mit 261 gegen 246 Stimmen abgelehnt und schließlich die gesamte Tagesordnung in engerlicher Abstimmung mit 310 gegen 110 Stimmen angenommen.

(Telegramm.)

Paris, 15. Jan. Einzelne oppositionelle Blätter erklären, die gestrige Kammerdebatte habe gezeigt, daß das Ministerium vor dem Volke in seiner allzu schroffen antikerikalen Politik zurückzureden und abzuweichen beginne. — Der „Gaulois“ sagt, in der gestrigen Kammer Sitzung habe nicht Waldeck-Rousseau, sondern der Papst ein Vertrauensvotum erhalten. — Die radikalen Blätter gestehen, daß sie von der Erklärung Waldeck-Rousseau's enttäuscht seien.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister von Brauer zur Vortragserstattung. Um 1/2 1 Uhr traf Seine Hoheit der Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar zum Besuch bei den höchsten Herrschaften ein. Seine Hoheit wurde am Bahnhof vom Flügeladjutanten Generalmajor Freiherrn von Schönau empfangen und zum Schloß geleitet. Der Prinz verweilte bis 1/2 4 Uhr bei den Großherzoglichen Herrschaften, machte dann noch verschiedene Besuche und reiste Abends nach Baden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin beabsichtigt morgen Mittwoch den 16., Früh gegen 9 Uhr, nach Berlin zu reisen, und daselbst am Abend anzukommen. Seine Königliche Hoheit der Erbprinz trifft unterwegs mit Ihrer Königlichen Hoheit zusammen, am gleichzeitig nach Berlin zu gelangen.

Der Verkehr mit Konstantinopel via Rumänien ist aus sanitären Gründen bis auf Weiteres eingestellt. Die Orient- und Ostender Epezezüge verkehren nur bis Bukarest. Direkte Fahrten nach Konstanta und nach Konstantinopel über Konstanta werden vorerst nicht mehr ausgegeben. Ueber Belgrad ist der Verkehr offen.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) Während der verfloffenen Woche ist die Schneelage an der höchsten Beobachtungsstelle des Landes, beim Feldberg Hof, die gleiche ungenüßlich geringe von 15 cm wie vorher geblieben; in tieferen Lagen hat sie etwas abgenommen oder sie ist ganz verschwunden, und nur in der Bodebegegend hat es etwas geschneit. Am Morgen des 12. Januar (Samstag) sind in Heilsberg 5, in Bernau und in Todtnauberg 1 cm gelegen; alle anderen Beobachtungsstellen sind schneefrei gewesen.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Das sehr aktuelle Thema „von Singapur, Shanghai nach Deutsch-China“ bildete den Stoff für den gestrigen Vortragabend im kaufmännischen Verein. Der bekannte Weltreisende und Schriftsteller Herr Hauptmann Carl Zanera ber in vorigen August von einer Reise um die Welt zurückgekehrt ist schilderte in seinem lebenswichtigen Vortrage in überaus fesselnder Form die Eindrücke und Erfahrungen die er auf dem im Thema bezeichneten Theil seiner Reise gesammelt hat. Er begnügt sich dabei nicht mit einem einfachen Reisebericht, sondern gab vorwiegend allgemeine Ueberblicke über die gesellschaftlichen und kulturellen Zustände Chinas, immer anknüpfend an die eigenen Erlebnisse in den einzelnen Orten. Insbesondere verweilte er bei der Betrachtung der religiösen Anschauungen der Chinesen und entwarf dabei ein recht trostloses Bild von der Wirksamkeit der christlichen Missionen in China, die sich durch das Zurückhalten konfessioneller Gegensätze um alles Ansehen bei der Bevölkerung bringen. Wenn die Missionen fortführen sich wie bisher gegenständig herabzusetzen, sei jede Aussicht auf bedeutendere Erfolge ausgeschlossen. Sehr angenehm berührte was Herr Zanera über die Fortschritte der Deutschen in China, und speziell über unsere Besitzung Kiautschou zu erzählen wußte. Sein militärisches Auge ist namentlich durch die außerordentlich günstige strategische Lage Tsingtau's erfreut worden. Er ist der Ansicht, daß nach der Vollendung der geplanten Befestigungen Tsingtau einen absolut sicheren Zufluchtsort darstellen wird, den wir für unsere mächtig aufblühenden Handel und für unsere immer weiter sich ausdehnenden sonstigen

fälle von 42 m eine Nutzbarmachung von mindestens 150 000 Pferdekraften und hat noch sicher zu verfügen über ungenutzte 2800 000, welche Zahl in Frankreich als ein „Windmühlenthron“ angesehen wird, da z. B. die Ausfüllung des Apennins noch großen Gefällzuwachs verspricht. Die Kattendampfmotoren und Lokomotiven des Landes arbeiten zusammen mit 350 000 Pferdekraften; hierzu die bereits dem Wasser abgenommenen 300 000 gezählt, gibt 650 000. Mehr als das Vierfache hiervon wird man dem Wasser entnehmen, somit wird Italien vermöge der Benutzung der elektrischen Kraftpost seine mechanischen Kräfte mehr als verdreifachen, und zwar ohne Befürchten zu müssen, daß dieser sein auf einmal entbederter Kraftschatz je abnehmen werde; Strahlenerfreudiger, wirtschaftlicher Hoffnung durchschneiden das hesperische Land. Reich an bedeutenden Wassergefällen und deshalb reich an künstlicher Kraft ist die skandinavische Halbinsel, deren industrielle Bedeutung dadurch noch ganz wesentlich zunehmen wird. Deutschland wird bei richtiger Behandlung der schlesischen Gebirgshänge und einiger Stellen in Bayern immerhin noch einige erwähnenswerthe Kraftgewinne erzielen können; im Westen freilich ist (obwohl wie Alles vergeblich, der Parzitol ja schon so sauber ausgenutzt. Oesterreich kann noch Verschiedenes in seinen Alpengebirgen an Kraft holen. So stellt sich denn in Europa, das, den Jählungen nach rund und wahrscheinlich etwas übertrieben, 32 Millionen Pferdekraften dem Kohlenstoff abgewinnt, eine merkwürdige Verringerung auf dem Kraftmarkt in Aussicht, wesentlich aber nur, weil die beiden Halbinseln im Norden und Süden eine neue Bedeutung in der Kraftfrage gewonnen haben. Nordamerika, welches einwieweil noch verschwendend mit Kohlen und Petroleum umgeht, hat trotzdem angefangen, seine großartigen Wassergefälle elektrisch zu benutzen, wie u. A. das Beispiel vom Niagara-fall zeigt, der nun die ganze Stadt Buffalo mit Licht und Kraft versorgt. Auch in Kanada denkt man ernstlich daran, die mächtigen Wassergefälle zu benutzen. Nach einer Mittheilung aus jüngster Zeit sind die Wasserkraft des Saguenayflusses, welche in der Nähe von Chicoutimi bei einem Gefälle von 21 m 200 000 Pferdekraften betragen, füglich von der kanadischen Regierung zur Nutzbarmachung für industrielle Zwecke verkauft worden. In der dortigen Gegend mündet außerdem der Schipshawfluß in den Saguenay, und dieser gestattet bei einem Ge-

Literatur.

„Durch Asien.“ Erörterungen, Forschungen und Sammlungen auf der von Dr. F. H. v. Holstern unternommenen Reise von Dr. Karl F. v. Holstern. Band I. Geographische Charakterbilder mit zahlreichen Illustrationen nach Aufnahmen des Verfassers und einer Karte. Preis in elegantem Originallemband 20 M. Von allgemeinem Interesse dürfte besonders hier in der Heimat des Verfassers die Nachricht sein, daß in allernächster Zeit im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) unter dem Titel „Durch Asien“ ein Reisebericht von Professor F. v. Holstern erscheinen wird. Das Buch ist der erste Band eines großartigen angelegten Werkes, dessen zwei noch in Vorbereitung befindliche weitere Bände die Bearbeitung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse

Interessen in Ostasien unbedingt brauchen. Weiter hat Herr Lanera in Ostasien beobachtet können, daß die dort lebenden Deutschen weit davon entfernt sind, in den in der Heimath bei gewissen Kreisen sehr beliebten Nörgelein bezüglich unserer Chinapolitik einzustimmen, im Gegentheil hat er bemerkt, daß das energische und zielbewusste Vorgehen der deutschen Regierung, besonders bei den gegenwärtigen Wirren, überall uneingeschränkte Anerkennung findet. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge dürfte man hoffen, daß der Kriegszustand so gut wie beendet sei. Jedenfalls habe sich die Lage heute viel günstiger gestaltet als die Europäer in China noch im vorigen Sommer erwarten zu können glaubten, und das sei vor allem der diplomatischen Geschicklichkeit des Grafen Baldersee zu danken. — Der Vortrag dauerte etwa zwei Stunden und dennoch zeigte sich bei den Zuhörern nicht die geringste Spur von Ermüdung. Herr Hauptmann Lanera hat eben gestern wieder sein glänzendes Erzählertalent auf's Glücklichste bewiesen und dem Publikum eine Fülle fesselnder lehrreicher Details über das zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses stehende Sinesenwoll geboten. Durch reichen Beifall wurde ihm gedankt. — Auch die im Nebenzimmer des Eintrachtsaales aufgelegte sehr reichhaltige Sammlung von photographischen Bildern aus China wurde mit großem Interesse besichtigt.

Schwurgerichtssitzung vom 14. Januar. Der heutige letzte Sitzungstag des Schwurgerichts brachte noch drei Fälle. In der Vormittagsitzung wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit zwei Fälle, die Anklage gegen den Gießer Karl Götz aus Trarbach wegen Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung und die Anklage gegen Katharina Blanka Bühler aus Heidesheim wegen Mordtötung, verhandelt. Die Geschworenen sprachen Götz unter Verlesung mildernder Umstände schuldig, worauf dieser zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde. Bei der Angeklagten Blanka Bühler verurtheilte die Geschworenen die Schuldfrage wegen Mordtötung, bejahten dagegen die Schuldfrage wegen fahrlässiger Tötung, worauf die Angeklagte ein Jahr Gefängnis erhielt. — In der Nachmittagsitzung stand der 26 Jahre alte Gaswerksbuchhalter Otto Reuchle aus Forstheim vor den Geschworenen, um sich wegen erschwelter Amtsunterstellung zu verantworten. In Forstheim erregte im Monat November das plötzliche Verschwinden des Gaswerksbuchhalters Reuchle berechtigtes Aufsehen. Es wurde sofort bekannt, daß Reuchle wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung das Weite gesucht habe, daß er bedeutende Unterschlagungen verübt hatte, hielt man aber zuerst nicht für möglich. Und dennoch war dies der Fall. Reuchle hatte rund 10 000 M. veruntreut und war, als er sah, daß die Entdeckung seiner Unterschlagungen nicht mehr ausbleiben konnte, am Abend des 22. November mit etwa 200 M. nach München geflüchtet, wo er sich, nachdem er kein Geld mehr besaß, am 18. Dezember freiwillig der Polizei stellte. Heute stand nun Reuchle vor dem Schwurgericht, um die Strafe für sein verbrecherisches Thun zu empfangen. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft eingenommen, unterschlagen und für sich verbracht und zur Verdeckung dieser Veruntreuungen unrichtige Einträge in die Kontrollbücher und Register machte, indem er als Buchhalter des Gaswerks Forstheim in der Zeit vom Frühjahr 1899 bis zum November 1900 von den Beträgen, die er für die von ihm geführte Coalstaße eingenommen hatte, nach und nach die Summe von 9 446 M. 18 Pf. sich aneignete und mit Bezug auf diese Unterschlagungen die Bücher und Kontrolllisten dieser Kasse unrichtig führte. Der Angeklagte war geständig. Er gab auch zu, bei diesen von ihm verübten Veruntreuungen nicht aus Noth gehandelt, sondern die Gelder sich angeeignet zu haben, um ein flottcs Leben, vor allen Dingen in verschiedenen Forstheimer Vereinen, deren Mitglied er war, führen zu können. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände der erschwerten Amtsunterstellung schuldig, worauf der Schwurgerichtshof gegen Reuchle auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust erkannte. Mit diesem Falle hatte das Schwurgericht für das erste Quartal 1901 sein Ende erreicht.

Allgemeine Volksbibliothek. Vom 7. bis 13. Januar wurden an 644 Besucher 797 Bände ausgeliehen.

Heidelberg, 14. Jan. Die „Philologische Gesellschaft“ in Badapest ernannte Professor Dr. Hermann Dittmann von hier zu ihrem Ehrenmitglied. — Zum Protokoll für das kommende Studienjahr 1901/02 wählte der engere Senat unserer Hochschule Herrn Geh. Kirchenrath Professor Dr. Adolf Haasrat a. d. D. derselbe bekleidete diese Würde bereits im Jahre 1882.

B.N. Durlach, 14. Jan. Gestern Nachmittag fand hier eine Parteiverammlung des Nationalliberalen Bezirksvereins statt, um zur Wahlrechtsfrage Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Reuler, referirte über die Beschlüsse des Engeren Ausschusses der Partei und empfahl dieselben zur Annahme. Herr Oberamtmann Dr. Turban präzisirte zuerst seinen Standpunkt als Mitglied der Nationalliberalen Partei und dann die Stellung der Groß. Regierung zu dieser Frage. Bei der Abstimmung wurden die Beschlüsse des Engeren Ausschusses mit 37 gegen 12 Stimmen gutgeheißen.

B.N. Reuzingen, 14. Jan. Anlässlich des am Samstag hier stattgehabten Brandes ging gestern von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog nachfolgendes Telegramm hier an den hiesigen Bürgermeister ein:

Die Großherzogin und ich nehmen innigen Antheil an der schweren Prüfung, die der Stadt zu Theil geworden ist.

durch den Verfall einer Reihe von Fachgelehrten enthalten sollen. Der vorliegende Band ist in sich abgeschlossen und bringt in gemeinsamer Darstellung neben der Schilderung der Reiseerlebnisse und der geographischen und geologischen Verhältnisse des Landes eine Reihe außerordentlich interessanter Originalaufnahmen aus den durchzogenen Gebieten.

Die Romanliteratur des Auslandes, deren beste Schöpfungen die Halbmonatschrift „Aus fremden Zungen“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) dem literaturfreundlichen deutschen Publikum zu vermitteln strebt, ist durch Emile Zola wieder um ein neues Werk bereichert worden, den Roman „Arbeit“, welcher den zweiten Theil der Tetralogie „Die vier Evangelien“ bildet. Wie Zola im ersten Theile dieses Cycles, dem Roman „Fruchtbarkeit“, für die Begründung einer Familie und reichen Kindererbes als eine der Hauptbedingungen für Gerechtigkeit und Wohlstand eintritt, so stellt er in seinem neuen Werk als zweiten Grundpfeiler alles Erdenglücks die Arbeit hin und strebt, das große Problem, wie sich die Arbeit in Wahrheit der ganzen Menschheit zum Segen gestalten ließe, seiner Lösung näher zu bringen, indem er der lebenden Generation die Wichtigkeit dieser Aufgabe zum allgemeinen Bewusstsein zu bringen sucht. Das soeben erschienene erste Heft des ersten Jahrgangs von „Aus fremden Zungen“ enthält den vielversprechenden Anfang des neuen Romans; daneben findet sich darin eine feingestimmte Erzählung des russischen Schriftstellers Maxim Gorki, der nicht nur in Russland, sondern auch im Ausland als einer der talentvollsten modernen Prosaischreiber anerkannt ist; ferner einige poetische Skizzen des finnischen Dichters Juhani Aho, eine sehr originelle humoristische Seemannsgeschichte aus Griechenland, Gedichte der polnischen Christin Maria Sonopnida u. v. a.

Es liegt uns am Herzen Ihnen und Ihrer Gemeinde unser ganzes und treues Mitgefühl an dem Unglück kund zu geben, von dem einige Ihrer Mitbürger so schwer betroffen wurden.

Ettenheim, 14. Jan. Vorgestern Abend kurz nach 7 Uhr ist in dem Dekonomiegebäude des Landwirths Amand Gluck in Kappel a. Rh. Feuer ausgebrochen, welches auch alsbald die angrenzenden Dekonomiegebäude des Landwirths Markus Gruef und Jakob Kbele und diese fast vollständig zerstört hat. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

B.N. Schopfheim, 14. Jan. Heute Morgen 7/7 Uhr brach im Arbeitsaale der Mechanischen Spinnweberei in Hausen i. W. ein Brand aus, der den oberen Theil des Gebäudes zerstörte. Fünf Feuerwehren waren aus der Umgegend zur Hilfe herbeigeleitet. Das Feuer vernichtete eine große Menge Baumwolle. Maschinen und andere Gebäudetheile wurden nur wenig beschädigt. Der Betrieb erleidet keine erhebliche Störung. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden sein, der beim Aufbauen eines Aufzuges mit dem glühenden Eisen der Baumwolle zu nahe kam. Der Arbeiter, der anfangs das Feuer allein löschen wollte, entging mit knapper Noth dem Erstichtungsstode.

B.N. Waldshut, 14. Jan. Beim Schiffschuhlaufen ertranken am Samstag unsern der Koblenzer Aarebrücke der 16jährige Sohn des Lehrers Keller-Verstätt und eine Tochter des Zugführers Erne-Koblenz.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

Berlin, 15. Jan. Graf Baldersee meldet aus Peking vom 13. Januar: Die Kolonne Pabel kehrt morgen zurück, nachdem durch den Vormarsch auf Kinsing festgestellt ist, daß die nach Suanhua zurückgezogenen chinesischen Truppen rechtzeitig den Rückzug antraten.

Paris, 15. Jan. Wie verlautet, wird der französische Gesandte in Peking, Pichon, aus Gesundheitsrücksichten demnächst nach Europa zurückkehren. Zum Nachfolger Pichon's sei der Kabinetdirektor im Ministerium des Aeußern, Paul Beau, ausersehen.

New-York, 15. Jan. Nach einer hier eingegangenen Depesche aus Peking verlautet, Li-Hung-Tschang leide an der Bright'schen Krankheit. — Die Gesandten erhielten von ihren Regierungen die Mittheilung, daß die Verhandlungen in Peking geführt werden müßten, da ein anderer Ort aus verschiedenen Gründen nicht annehmbar sei.

Tientsin, 14. Jan. Reutermeldung. Ausgenommen 1000 Mann, die theils zur Bewachung der Gesandtschaft in Peking, theils in Tientsin und Shanghai zurückbleiben, räumen die Russen Tschili und begeben sich nach Kichschau, von wo sie, wie es heißt, auf Mukden marschiren wollen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 15. Jan. Wie die „Darmstädter Zeitung“ aus St. Petersburg meldet, wird Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen morgen Abend in Berlin eintreffen.

Darmstadt, 15. Jan. Die Zweite Kammer wird Dienstag den 22. Januar zu einer längeren Tagung zusammentreten.

Stuttgart, 15. Jan. Der Landtag wurde heute eröffnet. Die Thronrede stellt den durchaus befriedigenden Stand der Staatsfinanzen fest. 2 Millionen Mark stehen für neue Bedürfnisse zur Verfügung. Trotz des Steigens der Ausgaben könne der Etat doch mit einem kleinen Ueberschuß abschließen. Es werden angekündigt: eine neue Steuerreform, Reorganisation des Forstdienstes, mehrere neue Nebenbahnen. Bezüglich einer neuen Verfassungsreform wird erklärt, daß eine Veränderung der Zusammenfassung beider Kammern nach wie vor das Ziel der Regierung sei. So lange aber die Verschiedenheiten der Meinungen einen Ausgleich nicht zulassen, sei von einem neuen Schritte der Regierung ein Erfolg nicht zu erhoffen. Eine neue Gemeindeordnung wird den Ständen nach der Steuerreform zugehen, die für sämtliche Gemeinden die periodische Wahl der Ortsvorsteher vorsieht. Ferner wird ein neues Wegegesetz „Revision der Bauordnung und Gebäudebrandversicherung“ angekündigt.

Wien, 15. Jan. Nach dem Wahlergebnis in Wien ist der Besitzstand der Parteien unverändert. Der erste und zweite Bezirk wählt fünf Deutschfortschrittler. Alle Uebrigen sind Christlich-Soziale.

London, 16. Jan. Lord Roberts ersuchte privatim den Lordmayor und andere Mayors von London, die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes aufzuschieben. Er sagte, er habe die Empfindung, daß unter den gegenwärtigen unglücklichen Umständen in Südafrika einige Zeit feierliche Festlichkeiten stattfinden sollten.

Madrid, 15. Jan. In einer Unterredung erklärte der frühere Ministerpräsident Silvela, zur Zeit sei in Spanien nur eine konservative Regierung möglich. Die Liberalen könnten die Regierung übernehmen, wenn der König seine Großjährigkeit erreicht habe.

Madrid, 14. Jan. Im Hause eines hiesigen Vertreters Don Carlos, hat heute eine politische Hausung stattgefunden. Schriftstücke, welche man suchte, wurden nicht gefunden. Die Beschlüsse lassen die Carlisten fortbauern sorgfältig überwachen.

Washington, 15. Jan. Die Besserung in dem Befinden Mc Clellan's hält an, doch wird er kaum vor einer Woche die Amtsgeschäfte wieder übernehmen können.

Verschiedenes.

Hamburg, 15. Jan. (Telegr.) In dem Mobilienlager von Hugo Schick brach gestern Abend Feuer aus. Das Lager ist größtentheils zerstört. Der Geschäftsinhaber hat bei dem Feuer seinen Tod gefunden.

Berlin, 15. Jan. (Telegr.) Das „M. Journal“ meldet: Das Festspiel, das Josef Lauff für die Festvorstellung am 18. d. M. im Opernhause gedichtet hat, betitelt sich „Aderflug“ und verdankt seine Entstehung einer Anregung Seiner Majestät des Kaisers.

Kiel, 15. Jan. (Telegr.) Das als Ersatz für die „Gneisenau“ bestimmte Schulschiff „Stein“ wurde heute Vormittag unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Bachem mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Straßburg, 15. Jan. (Telegr.) Der Kaiserliche Statthalter wird sich heute Abend 7 Uhr 17 Minuten nach Berlin begeben, um den Jubiläumsfeierlichkeiten beizuwohnen.

Mülhausen, 15. Jan. (Telegr.) Gestern Abend kurz vor 5 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in Basel die Lokomotive des Hamburger Schnellzuges. Beide Hauptgleise waren infolge dessen gesperrt. Der Ostender- und Galais-Schnellzug mußten über zwei Stunden in Basel warten, bis die Gleise frei waren. Der Schnellzug nach Metz-Brüssel, welcher um 5 Uhr 33 Min. hier in Mülhausen eintreffen soll, kam erst um 1/2 8 Uhr hier an. Der Personenzug nach Straßburg, welcher um 6 Uhr 39 Min. hier eintreffen soll, kam gar nicht. An dessen Stelle wurde nach 7 Uhr ein Extrazug nach Straßburg abgelassen. Es ist nur Materialschaden zu beklagen.

Stockholm, 14. Jan. (Telegr.) Graf Douglas, der von Seiner Majestät dem König Oscar beauftragt ist, ihn bei der Feter am 18. d. M. zu vertreten, wird von dem norwegischen Adjutanten des Königs, Oberstleutnant Rustad, begleitet sein.

London, 15. Jan. (Telegr.) Der Bischof von London Dr. Creighton ist gestorben.

London, 15. Jan. (Telegr.) Der Dampfer „Highland Prince“, von La Plata kommend, ist im Hafen von Shields angekommen. Während der Fahrt sind vier Personen, darunter der Kapitän und ein Maat, an der Pest gestorben.

Malaga, 15. Jan. (Telegr.) Die Leiche des Ingenieurs der „Gneisenau“ ist angeliefert worden und wird auf dem englischen Friedhofe beerdigt werden.

La Chiappa (Korfu), 15. Jan. (Telegr.) Der italienische Dampfer „Leone“ ist unweit der korinthischen Küste zu Grunde gegangen. Von der Besatzung sind vier Mann ertrunken, vier gerettet. Das Schicksal der Uebrigen ist ungewiß.

Stand der Badischen Bank

am 7. Januar 1901.

Aktiva.	
Metallbestand	6 711 430 M. 90 Pf.
Reichskassenscheine	20 885 „ — „
Noten anderer Banken	325 700 „ — „
Wechselbestand	21 765 966 „ 60 „
Lombardforderungen	735 990 „ — „
Effekten	61 141 „ 03 „
Sonstige Aktiva	4 011 290 „ 05 „
33 631 903 M. 58 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 879 107 „ 08 „
Umlaufende Noten	16 630 800 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	4 732 395 „ 54 „
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	1 389 600 „ 96 „
33 631 903 M. 58 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 933 180 M. 26 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 17. Jan. Abth. A. 30. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: „Was ihr wollt“, Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, den 18. Jan. Abth. C. 30. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Die Schule der Chemänner“, Lustspiel in 3 Akten von Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. — „Die Schule der Frauen“, Lustspiel in 5 Akten von Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 19. Jan. Abth. A. 31. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballet in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Jules Barbier und Michel Carré. Deutsch von Theodor Gahmann. Musik von Ch. Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 20. Jan. Abth. B. 31. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Hugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Eugène Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 16. Jan. 17. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Johannfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 15. Jan. 1901.

Die Wetterlage ist die gleiche wie am Vortag, indem Mittel-europa im Bereiche eines Hochdruckgebietes liegt; der strenge Frost hält deshalb bei heiterem oder nebligem Wetter an. Eine wesentliche Aenderung steht vorerst nicht in Aussicht; doch deutet das rasche Fallen des Ortsbarometers darauf hin, daß ein Umschlag durch einen nordwestliche Depression in Vorbereitung ist.

Witterungsbedingungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. in mm	Therm. in C.	Abso. Feucht. in mm	Relat. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ^u 11.	765.6	-6.0	2.5	87	NE	heiter
15. Mrgs. 7 ^u 11.	763.7	-8.7	1.9	82	SE	„
15. Mittags 2 ^u 11.	761.1	-5.0	2.4	79	SE	„

Höchste Temperatur am 14. Januar: 1.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -9.8.

Niederschlagsmenge des 14. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins: Wagan, 15. Jan.: 2.82 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kersting in Karlsruhe.



Seidenstoffe, Sammts, Velvets
für Kleider und Hülsen liefern wir direkt an Private. — Man verlange Muster.
Fabrik u. Handlung, Krefeld.

Bekanntmachung.

Nr. 112. Die Graf Dose-Stiftung in Baden betr.
Aus den Erträgen der Graf Dose-Stiftung können im Jahre 1901 einige arme Kranke, die weder von einer Gemeinde, noch von irgend einem sonstigen Fond oder einer Behörde unterstützt werden, auf die Dauer von vier bis sechs Wochen zu Bädern in das hiesige Landesbad aufgenommen werden, wobei jedoch hilfsbedürftige Angehörige aus dem Großherzogtum Baden und aus Elsaß-Lothringen vorzugsweise Anspruch auf Berücksichtigung haben. Aufnahmegeruche mit den erforderlichen Beurkundungen über Vermögens-, Erwerbs- und Familienverhältnisse, sowie einem verlässlichen ärztlichen Zeugnisse sind spätestens bis zum 1. Februar d. J. bei Großh. Badenanstalten-Kommission in Baden einzureichen.
Baden, den 11. Januar 1901.

Großh. Bezirksamt.
Badenanstaltenkommission.
Saape.

523

Ziehung: III. Badische 14. Februar 1901.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50 000 Mk.

Hauptgewinn zu Mk. 20 000, 10 000 u. s. w. in baarem Gelde.

= Preis des Loses 2 Mk., 11 Lose 20 Mk. =

Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzufügen.

Verandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung.

Durch den General-Losverkäufer von Franz Pecher, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78, die Hauptagentur von Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15, und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen. 828.11



In meiner Garnison am mittleren Rhein 2 gute Kommandeur-Pferde für mittleres Gewicht absehend veräußert. Sind nicht mehr gangbar, aber völlig gesund, sicher auf den Beinen, noch auf lange hinaus dienstfähig. Preis 600 u. 800 M.
Off. sub F. 5 M. 4114 an Rudolf Mosse, Metz.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 18. Januar 1901, Vormittags 11 1/2 Uhr,

werde ich in Rust gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

6 Kleiderchränke, 1 Spiegel-schrank, 1 Pianino, 1 Buffet, 4 Schreibtische, 6 Kanapees, 16 Sessel, 4 aufgerichtete Betten, 5 Tische, 1 Waschtisch, 2 Kommoden, 15 Wärdertafeln. Unter diesen Möbeln befinden sich verschiedene Alterthümer. Voraussetzlich findet die Versteigerung bestimmt statt.
Schmann, Gerichtsvollzieher in Ettenheim. 521

Defopistenstelle.

Beim hiesigen Amtsgericht ist eine Defopistenstelle auf die Dauer von zwei Monaten sofort zu besetzen. Gehalt monatlich 50 M. Bewerber wollen sich alsbald unter Vorlage von Zeugnissen melden.
Lörrach, den 12. Januar 1901. Großh. Amtsgericht: Bartenstein. 509

Gehilfenstelle.

Bei Gr. Verwaltung des akad. Krankenhauses Heidelberg ist eine Gehilfenstelle in Küche und längstens bis 1. April zu besetzen. Anfangsgehalt 1100—1200 M. Bei tüchtigen Leistungen ist die Möglichkeit späterer etatmäßiger Anstellung vorhanden. Den Lebenslauf eingehend schildern, mit Zeugnissen belegte Bewerbungen wollen in Küche eingereicht werden.
500.1

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

501. Nr. 311. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Josef Hellstern, Gastwirth von Freiburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Montag, den 4. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amtsgericht hier selbst Zimmer Nr. 14 bestimmt.

Freiburg, den 12. Januar 1901. Rechtsrat. Keff

als Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

507. Nr. 1566. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Gottlieb Treutle von Rappurr wurde heute am 14. Januar 1901, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Karl Burger hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläu-

biger Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 5. Februar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 7. März 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Ademiestraße 2, III. Stock, Zimmer Nr. 22, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 14. Januar 1901. Thum,

Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

5470. Nr. 1131. Mannheim. Ueber das Vermögen der Firma M. Schulz in Mannheim-Lindenhof, Engelsheimerstraße 42/44, Inhaberin Peter Schulz Ehefrau, Marie geborene Veitungen, wurde heute Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler hier.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.

Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 30. Januar 1901, Vormittags 1/2 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 27. Februar 1901, Vormittags 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. II Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 11. Januar 1901. Großh. Amtsgericht II.

Der Gerichtsschreiber: Stroß.

505. Nr. 1374 I. Mannheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leo Bender in Mannheim, J. 2. 22, wurde heute Vormittags 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler hier.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit

dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.

Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 30. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 27. Februar 1901, Vormittags 1/2 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. II Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 14. Januar 1901. Großh. Amtsgericht II.

Der Gerichtsschreiber: Stroß.

503. Nr. 2933. Heidelberg. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Traubold in Heidelberg wurde heute am 14. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Waltraud J. C. Winter hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Februar 1901 bei dem Gerichte, entweder schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben, anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — endlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 12. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, II. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Großherzogliches Amtsgericht. ge. Engelberth.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Fabian.

506. Nr. 359. Abelsheim. Ueber das Vermögen des Schmieds Wilhelm Fehr von Großheideheim wurde heute am 14. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Voraussetzungen der §§ 102 ff. R.O. vorliegen.

Fabrikant Richard Weitz dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 12. Februar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Abelsheim, den 14. Januar 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. S.

J. Deger.

5471. Nr. 711. Bühl. Ueber den Nachlass der am 23. November 1900 verstorbenen Kaiserin Julia Maria Witwe, Regine geb. Burckard von Müllenbach wurde heute am 10. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Sternfeld hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung

über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag den 1. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 28. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gert.

522. Billingen. In dem Konkurs über das Vermögen des Landwirths Kreuz in Langenbach soll Schlussvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 506.11 Mk., denen 19.95 Mk. bevorrechtigte Forderungen gegenüberstehen.

Billingen, den 14. Januar 1901. Der Konkursverwalter: Seilmann, Rechtsanwalt.

502. Nr. 2075. Freiburg. Ueber das Vermögen des Kunsthändlers Thomas Stark in Freiburg wurde heute am 12. Januar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinsschuldner die Eröffnung des Verfahrens beantragt hat.

Der Generalagent Josef Kall in Freiburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 11. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1901 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 12. Januar 1901. Großh. Amtsgericht. ge. Leberle.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Gerzfeld, Rpr.

508. Nr. 1408. Lörrach. Ueber das Vermögen des August Wagner, Maurermeisters von Röttlerweiler, wurde, da Zahlungsunfähigkeit nach der eigenen Erklärung des Gemeinschuldners anzunehmen ist (§ 102 R.O.), heute am 14. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Waltraud J. C. Winter wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 11. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr,

zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den gleichen Tag vor dem Großh. Amtsgericht Lörrach Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Lörrach, den 14. Januar 1901. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts: Steinmann.

504. Nr. 660. Säckingen. Ueber das Vermögen des Landwirths und Handelsmanns Emil Ufert in Wehrhalden wurde heute am 14. Januar 1901, Mittags 12 Uhr, von Großh. Amtsgericht hier selbst das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner dasselbe beantragt und seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat.

Der Gastwirth Wilhelm Baldinger hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur

Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

Samstag den 16. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gert.

522. Billingen. In dem Konkurs über das Vermögen des Landwirths Kreuz in Langenbach soll Schlussvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 506.11 Mk., denen 19.95 Mk. bevorrechtigte Forderungen gegenüberstehen.

Billingen, den 14. Januar 1901. Der Konkursverwalter: Seilmann, Rechtsanwalt.

502. Nr. 2075. Freiburg. Ueber das Vermögen des Kunsthändlers Thomas Stark in Freiburg wurde heute am 12. Januar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinsschuldner die Eröffnung des Verfahrens beantragt hat.

Der Generalagent Josef Kall in Freiburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 11. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1901 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 12. Januar 1901. Großh. Amtsgericht. ge. Leberle.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Gerzfeld, Rpr.

508. Nr. 1408. Lörrach. Ueber das Vermögen des August Wagner, Maurermeisters von Röttlerweiler, wurde, da Zahlungsunfähigkeit nach der eigenen Erklärung des Gemeinschuldners anzunehmen ist (§ 102 R.O.), heute am 14. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Waltraud J. C. Winter wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 11. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr,

zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den gleichen Tag vor dem Großh. Amtsgericht Lörrach Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Lörrach, den 14. Januar 1901. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts: Steinmann.

504. Nr. 660. Säckingen. Ueber das Vermögen des Landwirths und Handelsmanns Emil Ufert in Wehrhalden wurde heute am 14. Januar 1901, Mittags 12 Uhr, von Großh. Amtsgericht hier selbst das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner dasselbe beantragt und seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat.

Der Gastwirth Wilhelm Baldinger hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur

Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf

Samstag den 16. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gert.

522. Billingen. In dem Konkurs über das Vermögen des Landwirths Kreuz in Langenbach soll Schlussvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 506.11 Mk., denen 19.95 Mk. bevorrechtigte Forderungen gegenüberstehen.

Billingen, den 14. Januar 1901. Der Konkursverwalter: Seilmann, Rechtsanwalt.

502. Nr. 2075. Freiburg. Ueber das Vermögen des Kunsthändlers Thomas Stark in Freiburg wurde heute am 12. Januar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinsschuldner die Eröffnung des Verfahrens beantragt hat.

Der Generalagent Josef Kall in Freiburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 11. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1901 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 12. Januar 1901. Großh. Amtsgericht. ge. Leberle.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Gerzfeld, Rpr.

508. Nr. 1408. Lörrach. Ueber das Vermögen des August Wagner, Maurermeisters von Röttlerweiler, wurde, da Zahlungsunfähigkeit nach der eigenen Erklärung des Gemeinschuldners anzunehmen ist (§ 102 R.O.), heute am 14. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Waltraud J. C. Winter wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Februar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 11. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr,

zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den gleichen Tag vor dem Großh. Amtsgericht Lörrach Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abge-

sonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Lörrach, den 14. Januar 1901. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts: Steinmann.

504. Nr. 660. Säckingen. Ueber das Vermögen des Landwirths